

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 78, 23. Juli 2015

TTIP aus der Sicht der Entwicklungs- und Schwellenländer

Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@kfw.de

Die Verhandlungen zwischen der EU und den USA über eine *Transatlantic Trade and Investment Partnership* (TTIP) werden von einer sehr kontroversen öffentlichen Diskussion begleitet. In Deutschland stehen dabei die Themen Investorschiedsgerichte und Verbraucherschutz im Mittelpunkt. Umstritten sind aber auch die TTIP-Wirkungen auf Entwicklungs- und Schwellenländer (EL/SL). Auf der Basis von Modellrechnungen und grundsätzlichen Wirkungshypothesen werden je nach Sichtweise sowohl Vorteile als auch Nachteile für EL/SL gesehen.

Modellrechnungen: CEPR versus ifo

Die Diskussion in der EU und besonders in Deutschland wird von Studien des *Centre for Economic Policy Research* (CEPR) sowie des ifo Instituts beherrscht.¹ Die EU-Kommission stützt sich in ihrer Erwartung, dass TTIP nicht nur der EU und den USA, sondern auch der übrigen Welt wirtschaftlichen Nutzen bringt, auf die CEPR Studie. Danach können EL/SL einen Realeinkommenszuwachs von bis zu 60 Mrd. EUR p. a. erwarten, und es profitieren alle EL/SL-Regionen (wenn auch unterschiedlich, asiatische SL stärker als die ärmsten EL). Den Nutzen für EL/SL sieht die CEPR-Studie auf zwei Ebenen. Einerseits erhöht das durch TTIP gestiegene Realeinkommen in der EU und den USA auch deren Importnachfrage in Richtung auf EL/SL. Andererseits wird mit positiven *Spillover*-Effekten argumentiert. Das heißt:

(i) EL/SL profitieren vom Abbau administrativer Handelsbarrieren in der TTIP-Region, weil auch ihre Exporteure nicht mehr die dortigen bisher kostspieligen doppelten Zulassungsverfahren durch-

laufen müssen (*direct spillover*); und

(ii) EL/SL haben aufgrund der Marktmacht der TTIP-Region einen Anreiz, die dortigen neuen Standards zu übernehmen, was auch den Handel der EL/SL untereinander vereinfacht und belebt (*in-direct spillover*).

Bei einer „klassischen“ Handelsliberalisierung (nämlich einer Zollsenkung) sind potenzielle Nachteile für Drittländer in Form von Handelsumlenkungseffekten ein wichtiges Thema. Im Fall von TTIP ist dies jedoch gemäß CEPR kaum relevant, da die (abzuschaffenden) EU-USA-Importzölle schon jetzt nur noch sehr gering sind.

In deutlichem Unterschied zum CEPR war das ifo Institut 2013 in seiner Modellrechnung zu teilweise sehr negativen Wohlfahrtseffekten in EL/SL gekommen (z. B. in Mexiko -7 % in Relation zum BIP). Anders als das CEPR erwartete das ifo Institut sehr wohl signifikante Handelsumlenkungseffekte zulasten von EL/SL. Eventuell gegenläufige *Spillover*-Wirkungen blieben in dieser ifo-Studie unberücksichtigt. Letzteres wurde als unrealistisch kritisiert. Anfang 2015 kam das ifo Institut dann in einer weiteren Untersuchung zu anderen Ergebnissen: einige EL/SL verlieren zwar durch TTIP, andere gewinnen jedoch. Und in den Verliererländern können sich letztlich durchaus doch Gewinne ergeben, wenn es positive *Spillovers* gibt (was z. B. für Brasilien denkbar wäre).

Kritik von Nichtregierungsorganisationen (NRO)

Deutsche NROs wie *Foodwatch* oder Brot für die Welt interpretieren die genannten Studien anders. Die Studien bestärken sie in ihrer Einschätzung, dass

einzelne ärmere EL durch TTIP verlieren werden und auch, dass positive *Spillovers* in EL/SL keineswegs sicher sind sowie – wenn sie ausbleiben – der Schaden für EL/SL erheblich sein dürfte. Außerdem weisen NROs darauf hin, dass Zollsenkungen bei TTIP insgesamt zwar in der Tat nebensächlich sind, speziell bei Agrarprodukten aber durchaus zu Buche schlagen. Deshalb werden Nachteile für die ärmsten EL befürchtet, deren Agrarexporte derzeit den EU-Markt zollfrei erreichen und dort zukünftig von US-Konkurrenz verdrängt werden („Präferenzerosion“). Schließlich kritisieren NROs, dass EU und USA mit TTIP den Regulierungsspielraum der EL/SL einschränken (siehe unten).

WTO-Kontext und die fehlende Augenhöhe der EL/SL

Handelsliberalisierung soll eigentlich im globalen Maßstab über die *World Trade Organisation* (WTO) stattfinden. Der WTO-Prozess steckt jedoch in einer Sackgasse. Stattdessen wurden und werden in großer Zahl bilaterale Abkommen geschlossen. Von den Schwergewichten EU und USA mit TTIP bilateral gesetzte Regeln dürften faktisch auch eine hohe globale Relevanz haben. Die Kritik, EL/SL seien damit nicht gleichberechtigte Mitglieder einer Gemeinschaft, die Regeln setzt, sondern lediglich Regelnehmer, ist nachvollziehbar. Für die ärmeren EL mag dies faktisch keinen sehr großen Unterschied machen. Ob sich jedoch auch die aufstrebenden SL mit dieser Rolle abfinden, erscheint fraglich. Auswirkungen auf andere Verhandlungsfelder, wo die Kooperation der SL zwingend ist (z. B. beim Klimaschutz), sind nicht ausgeschlossen. ■

¹ Francois, J. u. a.: Reducing Transatlantic Barriers to Trade and Investment: An Economic Assessment, Centre for Economic Policy Research, London 2013; Felbermayr, G. u. a.: Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA, ifo Institut, München 2013; ders. u. a.: Mögliche Auswirkungen der Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) auf Entwicklungs- und Schwellenländer, ifo Institut, München 2015.